



Herz-Jesu-Missionare



Professor Paulo Suess (links), Erzbischof Roque Paloschi (2. v. rechts)

Liebe Leserinnen, liebe Leser!

Im Anschluss an die Amazonien-Synode fand in Salzburg ein Nachsynodales Treffen statt. Professor Paulo Suess und Erzbischof Roque Paloschi, die an der Synode teilgenommen hatten, berichteten von den Zuständen in Amazonien und über die Gespräche bei der Synode. Den Ureinwohnern das Land wegzunehmen, ist dasselbe wie ihnen ihr Haus, ihre Mutter, ihr Leben wegzunehmen. Es ist dasselbe wie sie zu töten, langsam und schmerzhaft. Seit Jahrhunderten ist die Kirche in diesem Kampf präsent. Trotz ihrer Sünden, die im Lauf der Geschichte begangen wurden, war

und ist sie ein Schutzschild dieser Realität. Jetzt, mit einem umfassenderen Blick und prophetischem Mut, stellt sie diese Situation der Welt vor Augen. Die Synode lenkt die Aufmerksamkeit aller Gruppen für oder gegen das Leben, und eröffnet eine notwendige Diskussion, damit das Leben den Tod besiegen, das Schöne den Gewinn überwinden und der Mensch mehr geschätzt werden kann als Gold oder Silber.

In einer Rede, die unser Mitbruder Jorge de Oliveira in einem Dorf hörte, sagte ein Indianer: "Wir haben zwei Mütter: die Erde und die katholische

Kirche; die eine unterstützt uns, die andere beschützt uns". Schreien, beten, für Amazonien kämpfen ist eine Verpflichtung für alle, die an das Leben als Werk Gottes glauben. Amazonien zu verteidigen bedeutet, für alles Schöne und Harmonische zu kämpfen, das Gott uns geschenkt hat, damit wir lernen können, Ihn in den Wundern zu erkennen, die Er für uns getan hat und weiterhin tut.

**Wir Herz-Jesu-Missionare
wünschen Ihnen für das Jahr
2020 den Segen Gottes!
Ihr Pater Manfred**

» **Papst, fühl dich
nicht einsam;
alle indigenen
Völker sind mit
dir.**

Eine Frau zu Papst Franziskus während der Synode.



Der Staat hat versagt

Der Herz-Jesu-Missionar P. Maurice Mazikimba arbeitet in der Pfarrei Maria Magdalena in Kinshasa. Die Sorge für die benachteiligten und armen Jugendlichen des Stadtteils „Vitamine“ treibt ihn um. Seinen Bericht versteht er als Hilferuf.

Wo die Leute wohnen

Im Stadtteil „Vitamine“ war früher eine Kaserne. Dort wohnen heute verhältnismäßig viele Witwen mit ihren Kindern, weil viele Soldaten in den Bürgerkriegen gefallen sind. Der Stadtteil umfasst die Pfarreien Hl. Maria Magdalena und Hl. Georg und die evangelische Militärseelsorge und ist einer der am dichtesten besiedelten Bezirke der Stadt Kinshasa.

Das macht den Menschen Sorge

Wegen der wirtschaftlich prekären Lage und der politischen Instabilität bleiben die Witwen und Waisen sich selbst überlassen. Die Folgen davon sind Jugendarbeitslosigkeit, die oft zur Jugendkriminalität führt, mangelnde Gesundheitsfürsorge und eine unzureichende Schulbildung, Straßenkinder, die ums Überleben kämpfen,



P. Maurice Mazikimba

Dem Herz-Jesu-Missionar sind die Armen ein Herzensanliegen.

Wo wir ansetzen wollen

Die Leute haben alle möglichen Krankheiten, besonders Malaria. Wir würden gerne bei dringenden Operationen helfen, die im Vergleich zu Europa gar nicht so teuer sind: So kostet eine Operation bei einem Leistenbruch sowie bei einer Blinddarmentzündung 200 Euro und bei Myomen 400 Euro. Mit Hilfe von außen könnten wir vielen helfen...

Wir haben in unserer Pfarrei 56 Waisenkinder, deren Eltern während des Krieges im Osten des Landes an der Front starben. Sie sind wirklich arm, sie haben niemanden, der ihnen hilft. Sie sind bedürftige Menschen, die unsere Hilfe brauchen. Wir müssten vor allem das Schulgeld für sie zahlen und dafür sorgen, dass sie genügend zu essen bekommen. Wir wagen zu glauben, dass sie mit unserer Hilfe in der Lage sein

können, für sich selbst zu sorgen, und wir glauben, dass wir die Rate der Jugendkriminalität, die in Kinshasa allgemein als "Kuluna" bekannt ist, senken können.

Eine weitere Gruppe, die uns am Herzen liegt, sind die 65 „Mädchenmütter“ – Mädchen, die ein Kind bekommen haben, als sie selbst noch Kinder waren. Es ist schwierig für sie, die Schule fortzusetzen. Doch wir denken, dass sie eine Zukunft haben, wenn ihr ihnen eine Ausbildung als Schneiderinnen oder Weberinnen ermöglichen. Aber dazu bräuchte es Geld für Nähmaschinen und Webstühle.

Ähnlich ist es bei den 50 arbeitslosen Jugendlichen, die nie in der Schule waren. Der Weg in die Jugendkriminalität ist oft vorgezeichnet und meist die einzige Möglichkeit, ihren Lebensun-

terhalt zu „verdienen“. Für diese jungen Menschen planen wir, sie bei der Ausbildung zum Mechaniker, Klempner oder Schuster zu unterstützen.

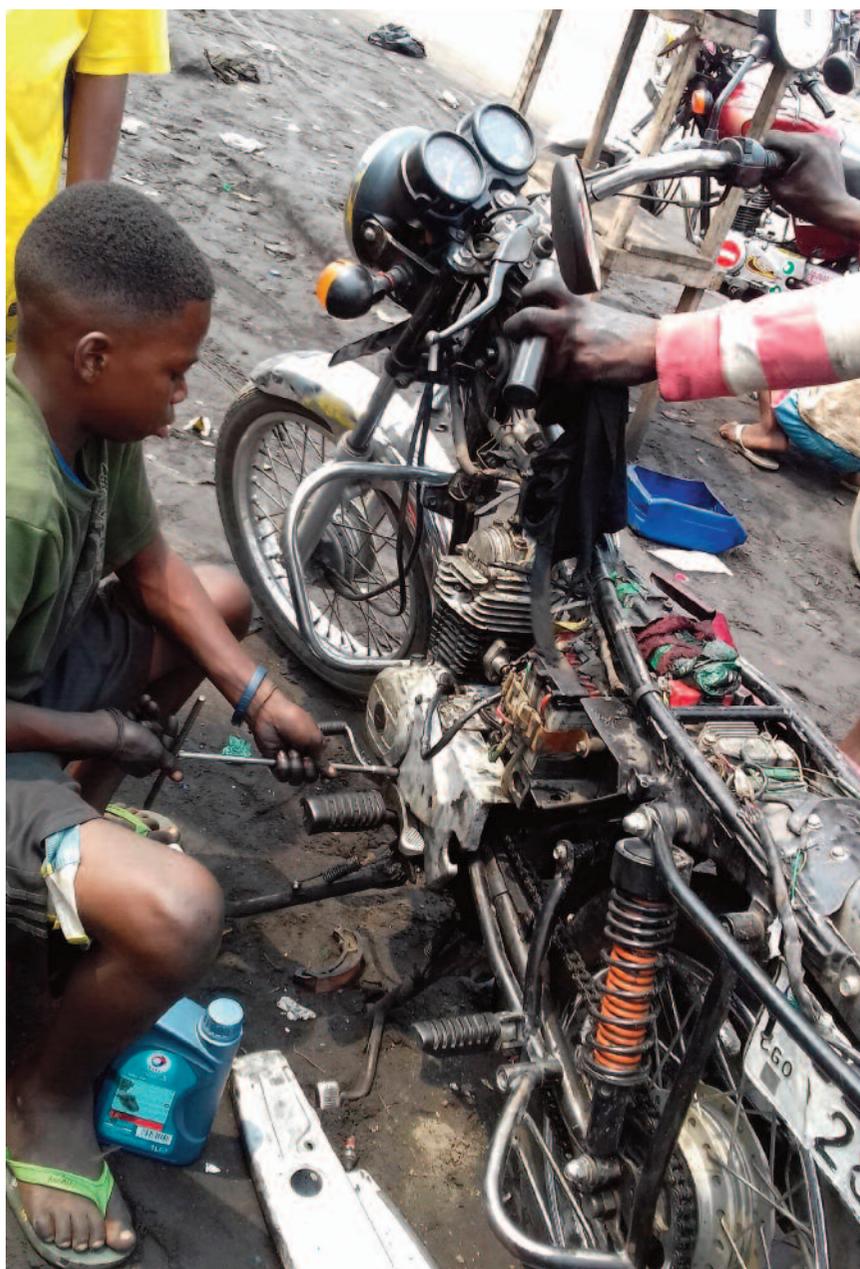
Warum wir helfen wollen

Als Herz-Jesu-Missionare kann uns das Leid der Jugendlichen nicht unberührt lassen. Wenn der Staat versagt und nichts für die Menschen unternimmt, müssen einfach wir unseren Schwestern und Brüdern im Rahmen der Nächstenliebe zur Seite stehen.

In unserem pastoralen Dienst als Priester berührt uns das Leid der Bevölkerung, die einem verantwortungslosen Staat geopfert werden. Gleichgültig gegenüber solchem Elend zu bleiben, wäre gegen das Evangelium, unsere Predigten sind immer auf die ganzheitliche Sorge der Menschen ausgerichtet. Die Christen in unserer Pfarrei leisten schon Hilfe, allerdings in einem bescheidenen Umfang, die meisten von ihnen haben ja selber kein Geld. daher hoffen wir auf die Hilfe von Menschen guten Willens. Mit relativ wenig Geld man schon vergleichsweise viel helfen: Für 20 Euro kann eine „Mädchenmutter“ einen Monat lang einen Näh-, Schneider- oder Webkurs belegen, für 25 bis 30 Euro können Jugendliche einen Monat lang eine Mechanikerausbildung machen. Natürlich wären mehrere Monate Ausbildung besser...

__P. Maurice Mazikimba

Die Zahl der Motorräder in Kinshasa ist in den letzten Jahren rasant angestiegen.
Da gibt es viel Arbeit für Mechaniker.



Junge Mütter mit Kindern, Waisenkinder, Jugendliche ohne Schulausbildung...
Irgendwo muss man ansetzen, um die soziale Lage in Kinshasa zu ändern.



Seit 130 Jahren präsent

Papua-Neuguinea ist ein historischer Ort, an dem unsere Mitbrüder seit mehr als 130 Jahren ihr Leben für den Dienst an der Mission geben. Sie waren Pioniere in diesem riesigen Gebiet.

Aber es ist auch ein Ort alter Kulturen: es gibt etwa 860 verschiedene Sprachen verbunden mit einer kulturellen Vielfalt an Traditionen. So ermöglichte mir dort jede einzelne Begrüßungszeremonie, den Reichtum der vor Ort üblichen symbolhaften handlungen und Traditionen zu erleben. Es gibt auf Papua-Neuguinea etwa 140 Herz-Jesu-Missionare. Die überwiegende Mehrheit davon stammt aus verschiedenen Regionen, Stämmen und Kulturen Papua-Neuguineas. Dank der neuen Berufungen sehe ich eine vielversprechende Zukunft für dieses Land.

In der Vergangenheit kamen die MSC aus anderen Ländern (Frankreich, USA, Deutschland, Australien und teilweise Spanien). Heute ist Papua-Neuguinea eine eigene MSC-Provinz. Die Mitbrüder wirken in einer Vielzahl von Regionen Papua-Neuguineas, in den hohen Bergen des Festlandes und auf vielen verschiedenen Inseln. Wir sind in folgenden Diözesen vertreten: Kerema, Bereina, Alotau, Lae, Kimbe, Rabaul, Kavieng, Daru/Kiunga und Port Moresby.

Die Möglichkeit, unsere MSC-Mitbrüder



Herzlich in ihrer Mitte aufgenommen:
P. Abzalón nach der Messfeier.

von PNG zu treffen und ihnen zuzuhören, ist das wertvollste Geschenk, das ich erhalten habe: Es gibt viele Jugendliche, und ich erlebe Begeisterung, Freude und Gastfreundschaft – das Merkmal der Jungen Kirchen.

Für diejenigen, die aus der westlichen Welt kommen, gibt es gar keine Alternative, als sich für eine Kultur und einen Lebensstil zu öffnen, die so verschieden sind von dem uns Gewohnten. Dieses Land verdient unseren Respekt, obwohl es sich so sehr von unseren eigenen kulturellen Ursprüngen unterscheidet.

Aber es gibt auch viele Herausforderungen: gemeinschaftliche und pastorale Situationen, die verbessert werden müssen. Das macht die Herz-Jesu-Missionare zu Reisenden auf der Suche

nach neuen Gelegenheiten und Verpflichtungen. Diese Herausforderungen und Schwächen geben dieser MSC-Provinz die Möglichkeit, sich weiterhin zu engagieren. Wir hoffen, dass sie das Engagement für ein authentisches MSC-Leben fortsetzen.

Am Ende meiner reise dankte ich jedem einzelnen MSC und der ganzen Chevalier-Familie, insbesondere auch den MSC-Laien, die immer anwesend sind und unser Charisma, unsere Spiritualität und Mission hoch achten. Ich bete, dass das Blut Christi, das zu Beginn der Mission auf der Insel Yule vergossen wurde, dieses schöne und bedeutungsvolle MSC-Missionsgebiet weiterhin befruchtet.

__P. Abzalón Alvarado

Vorbereitung auf die Ewigen Gelübde

In Dublin haben sich fünf Mitbrüder zur Vorbereitung auf die Ewigen Gelübde getroffen. Wir freuen uns, dass Daniel Filipek aus unserer Ordensprovinz unter ihnen ist. Die anderen kommen aus den Provinzen von Irland, Spanien, Frankreich und Italien. Geleitet wurden die Tage von P. Joe McGee, Sr. Josephine Enemo und P. General Abzalón.

Wir wünschen allen unseren europäischen Scholastikern alles Gute auf ihrem Weg und begleiten sie mit unserem Gebet.



Bald werden die Mitbrüder ihre Ordensprofess ableben.
Ein Ja zu Gott in der MSC-Gemeinschaft.

100 Jahre Niederländische Provinz

Wenn eine Ordensprovinz 100 Jahre Bestehen feiert und nur noch wenige jüngere Mitbrüder hat, könnte man meinen, bei einem Festakt würde nur lamentiert. Bei weitem gefehlt! P. Provinzial Theo te Wierik fand Worte der Zuversicht:

“Wir werden uns nicht in der Vergangenheit einschließen, aus Angst, uns der Gegenwart stellen zu müssen. Was wir zeigen wollten, ist, dass wir sehr dankbar sind, dass wir immer noch auf dem aufbauen können, was unsere Mitbrüder vor uns erreicht haben.

Sie sind den Worten Jesu gerecht geworden: ‘Geht hinaus in die ganze Welt... und auch in die entlegensten Winkel unseres eigenen Landes!’ Wir waren einmal die mitgliederstärkste Provinz und wir haben mitgeholfen, dass einige Junge Provinzen entstanden sind. Wir sind sozusagen Großeltern geworden.



Jetzt, da wir alt geworden sind und langsam ans Ende des Lebens kommen, können wir zum Glück auf das zurückblicken, was wir gut gemacht haben. Und obwohl wir alt geworden sind, schauen wir mit Hoffnung in die Zukunft, in der der Name unseres Gottes noch einmal mit Respekt erwähnt wer-

den kann, wo Menschen sich umeinander kümmern. Wo sie sich auch um unsere Erde kümmern, die von so viel Gewalt belastet wird. Wo es wieder ein Herz für Gott, füreinander und für diese Erde gibt.”

__P. Theo te Wierik

Beim festakt:
Mitbrüder, FDNSC-Schwestern, Angehörige und Freunde.

25. MSC-Generalkonferenz in Südkorea



Trotz der schwindenden Berufung in Europa und der fortschreitenden Überalterung der Mitbrüder flackerte in der Konferenz die Hoffnung auf, dass die Spiritualität des Heiligen Herzens Zukunft hat, weil sie zeitlos und vor allem notwendig ist. Die Welt braucht uns. Es war gut, die Lebendigkeit der jungen Provinz Südkorea zu erleben.

Ein aussagekräftiger Satz für unser Selbstverständnis und unsere Zukunft:

“Das Ganze ist mehr als die Summe seiner Teile.” Jede Provinz kann lokal handeln und weltweit denken. Was jeder Einzelne als MSC wirkt, wirkt sich auf unsere weltweite Gemeinschaft aus. P. General Abzalón hat immer wieder betont, wie wichtig es ist, die ganze Kongregation im Blick zu haben.

Die Generalkonferenz hat einen Großteil des missionarischen Charakters eines jeden Mitglieds zum Ausdruck ge-

bracht. Wir wollen in Gemeinschaften leben, die sich aus Mitbrüdern verschiedener Kulturen zusammensetzen. Wir wollen nicht so sehr alte Werke fortführen oder Lücken ausfüllen, die sich durch den Rückgang von Berufungen ergeben. Wir wagen neue Wege zu gehen, um die Spiritualität des Herzens in der Welt sichtbar zu machen. Neuer Wein muss in neue Schläuche.

__P. Jommy Burgos

In Sprachgruppen an runden Tischen:
Vertreter der weltweiten Ordensgemeinschaft.



WELTWEIT

Rom - Guatemala



Schon im Juni fand im Vatikan eine Sitzung der Kongregation für die Heiligsprechungsprozesse statt, um über das Martyrium der Diener Gottes José Gran Cirera und seiner neun Gefährten zu diskutieren. Es handelt sich um drei Herz-Jesu-Missionare und sieben Laien, die zwischen 1980 und 1991 in Guatemala getötet wurden; der jüngste, Juan Barrera Mèndez, war 13 Jahre alt, der älteste 80 Jahre.

Unsere drei Mitbrüder stammten alle aus Spanien und waren als Missionare in Guatemala tätig. Mit Mut und Entschlossenheit verkündeten sie das Evangelium und ließen sich von den damaligen Machhabern nicht einschüchtern.

»
Alles, was wir an Fähigkeiten und Gaben Gottes haben, bringen wir in die Gemeinschaft ein und stellen es zur Verfügung - für Christus und das Volk Gottes

MSC-Konstitutionen
Nr. 40

Rom



Im August waren fünf neue Provinziale beziehungsweise Unionssuperioren im Generalat zu ihrem Antrittsbesuch: Yvon Banakissa (UAF), Richard Kennedy (USA), Ben Ko (Korea), Juan de Jesús Rodríguez (Dominikanische Republik) und Darwin Thatheus Francis (Indien). Jeder von ihnen traf sich erst mit der gesamten Generalleitung und dann einzeln mit jedem Generalassistenten. Jeder Provinzial / Superior wurde über die verschiedenen Verantwortlichkeiten und Pflichten seines Amtes informiert. Bei den Treffen mit den Verantwortlichen aller Aufgabenbereiche erhielten sie den notwendigen Einblick in den Arbeitsablauf im Generalat. Wir wünschen den neuen Oberen der Provinzen und Unionen Gottes Segen für ihren Dienst.

Philippinen



Bei einem Treffen aller Mitglieder der MSC-Freundeskreise auf den Philippinen wurde deutlich, wie sehr diese die Spiritualität des Herzens leben. Die Teilnehmer aus Manila, Agusan, Surigao Nueva Ecija und Cebu berichteten von ihren Tätigkeiten. Schon zum achten Mal fand so ein landesweites

Treffen statt, bei dem die Teilnehmer aus Manila, Agusan, Surigao Nueva Ecija und Cebu von ihren Tätigkeiten berichteten und sich rege darüber austauschten, wie sich die Laien in die Verkündigung der Frohmachenden Botschaft einbringen. Sie haben ein Ausbildungsprogramm und viele sozial-caritative Apostolate.

NOCH FRAGEN?

Wenn Sie Fragen haben zu einem Artikel oder Projekt, schreiben Sie, mailen Sie oder rufen Sie einfach an. Wir freuen uns auch über einen Leserbrief.



P. Manfred Obner MSC
Schönleitenstr. 1
A-5020 Salzburg
manfred.msc@gmx.net
0043-(0)662/432901-125

IMPRESSUM

Eigenteil der Herz-Jesu-Missionare

Verantwortlich:
P. Manfred Obner MSC,
A-5020 Salzburg, Schönleitenstr. 1
Tel. 0043-(0)662/432901-125
FAX: 0043-(0)662/432901-150
E-Mail: manfred.msc@gmx.net
Websites: www.herz-jesu-missionare.com

Fotos (wenn nicht anders angegeben): Archiv MSC

Bestellungen und Zahlungen über Herz-Jesu-Missionare:

Für Deutschland:
83381 Freilassing, Postfach 1146,
Postbank München:
IBAN: DE97 7001 0080 0009 1338 09
BIC: PBNKDEFF

Für Österreich:
Missionshaus Lieferung,
5020 Salzburg-Lieferung, Schönleitenstraße 1
Postscheck Wien:
IBAN: AT38 6000 0000 0735 3619
BIC: OPSKATWW
Jahresbezugspreis: 14,95 Euro,
Nicht abbestellter Bezug gilt als erneuert.

Litho und Druck:
LVD Limburger Vereinsdruckerei,
Senefelderstr. 2, D-65549 Limburg

Obj. 22